# Sonntags=Blatt

Berontworrliger Schriftleiter Der Rheinischen Volkszeitung Bermann Rauch, Wiesbaben.

Nummer 31

Sonntag, ben 25. Juni 1916

34. Jahrgang

### Kirchlicher Wochenkalender

Sonntag, 25. Juni: Wilhelm Abelbert. Montag, 26. Juni: Johann und Paul. Dienstag, 27. Juni: Erescenz, Beter und Marcell. Mittwoch, 28. Juni: Leo II. Donnerstag, 29. Juni: Beter und Paul. Freitag, 30. Juni: Pauli Ged., herz Jesusest. Samstag, 1. Juli: Theobald.

## Zweiter Sonntag nach Pfingften

Evangelium bes bl. Lukas 14, 16-24.

In sener Beit trug Jesus ben Pharisäern folgendes Gleichnis In sener Zeit trug Jesus den Bharisäern solgendes Gleichnis vor: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmadl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abend-maßls, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Es singen aber alse einstimmig an, sich zu ent-schuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof ge-kauft und muß bingehen, ihn zu sehen; ich bitte dich, balte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich babe sünf Ioch Ochsen gesauft und gehe nun bin, sie zu versuchen; ich bitte dich, halte mich sür entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich bitte dich, kalte mich sür entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich babe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht sommen. Und der Knecht kam zurück und berichtete dieses seinem Herrn. Da ward be: Anecht fam zurück und berichtete dieses seinem Serru. Da ward ber Hausvafer zornig und sprach zu seinem Knechte: Geh schwell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und sühre die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Here, es ist geschehen, wie du besoblen hast; aber es ist noch Plat übrig. Und der Herr sprach zu dem Knechtet: Get, hinaus auf die Landstraßen und an die Läune und nötigt sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß feiner von den Männern, die geladen waren, mein Mbendmahl verkosten soll.

Der Bfingstfubel ist verrausscht, das gehänste Allelusa der Ottavliturgie ist verstummt, und die zweite dälste des Kirchensaltes mit ihrer langen Sonntagsreibe hat begonnen. Es ist aber nicht so, als habe sich der deilige Geist in die Tiesen der Gottheit gurückgezogen. Sein Birlen dauert ungeschmälert sort. Noch am letzen Tage der Pfingst- und Osterseier ruft die Kirche ihren Gländigen zu: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Derzen durch seinen Geist, der in uns twodut. Allehusal Und am selden Tage heißt es in der Meßliturgie: Der Geist weht, wo er will, und du hörst seine Stimme, aber du weißt nicht, woher er sommt Tage heißt es in der Weißlihregie: Der Geist weht, wo er will, und du hörst seine Stimme, aber du weißt nicht, woher er kommt oder wohn er geht. Nun dat der Seilige Geist sich dier auf Erden einen besonderen Ort seiner Wirssamseit gewählt, Das ist die kat holische Kirche. Ihr sind die reichen Schäbe andertraut, die im Seiligen Geiste ihren Ursprung haben. Die Kirche verwaltet diese Schäbe, an sie muß man sich wenden, wenn man ihrer teilhaftig werden will. Deshald hat die Kirche sir uns Katholisen eine so hohe Bedeutung. Sie ist uns mehr als sichrerin und Wegweisern, sie ist uns die Bermittlerin und Spenderin aller Gnaden, die aur Erreichung unteres übernatürlichen Liefes mot-Gnaben, die zur Erweichung unseres übernatürlichen Lieles not-wendig sind. Rur sie hat unendliche Gewalten und unendliche Aufgaben von Gott erhalten. Deshafb lieben wir Katholiken unsere Kirche so seden einem der der ihr wie ein Kind an ihrer Mutter, deshalb hängen wir an ihr, wie ein Kind an ihrer Mutter, deshalb verteidigen wir sie so energisch, wenn sie angegriffen und geschmäht wird, deshalb achten und ehren und besolgen wir ihre Borfdriften und Gebote, weil wir darin die Autorität Gottes erblicken. ("Ber euch hört, hört mich, wer euch

Autorität Gottes erblicken. ("Wer euch hört, hört mich, wer euch verachiet, verachiet mich.")

Neber den Anfang der Kirche, über ihre Einrichtung und Verwaltung, ihre göttliche Flührung und Ausrüffung, ihre Arbeiten und Erfolge aufzuklären, soll das Ziel unserer Sonntagsbetrachtungen für die nächste Zuhunft sein. In sehter Linie wollen trir durch diese Belehrungen eine beiße Liebe zu unserer Mutter, der Kirche, weden und uns des Glückes steis bewußt bleiben, Kinder der großen katholischen Kirche zu sein.

Bann ist unsere Kirche gegründet worden? Allgemein gibt man das Pfingstest als den Gründungstag der Kirche an. Das ist aber nicht ganz richtig. Pfingsten war die Ausgestaltung und Bollendung beachten, daß Jesus ganze Wirsamseit wührend seines öffentlichen Austretens Grundsseine waren zu dem Werke, feines öffentlichen Auftretens Grundsteine waren zu dem Werke, bas feine Grlöfertätigkeit fortführen sollke. Die Grundlegung ber Rirche war bas Lebenswert Chriffi. Dem Bolle legte er bie Grundfabe und Lehren bes neuen Evangelinms, die Bebingungen für ben Sintritt in die neue Kirche dar, damit fie, wenn die Zeit zum Eintritt gekommen war, orientiert waren und sich der Kirche sosort anschließen konnten. Als Vorsteher und

Lehrer der Kirche wählte der Heiland Apostel ans, einfache, schlichte, aber gutwillige Männer, die er während eines Zeitraumes von brei Jahren in den Geist der neuen Kirche einführte und über deren Ziel und Ende belehrte. Innerhalb dieser zweisachen Aufgabe bewegte sich die messianische Tätigkeit Zesu.

die bietet ein eigenartiges Interesse, in den Evangelien bem allmählichen Werben und Wachsen des Bildes der Kirche nachzugeben. Wein süngt die Kirche an. Der Heiland vergleiche selber ihr Wachstum mit einem Senstörnsein. Junächst galt es, dem Bolke darunlegen, daß die alte Spnagoge ihren Iwed erfüllt habe und auf ihrem Fundamente eine neue kirchliche Gemeinschaft aufgebaut werbe. Borbereitet war diese Kenntnis durch Tavids Weisfagungen, die sich in seinen Pfalmen aussprechen und der Kirche Backstum und Bulben, Schönheit und lieberwindlichkeit zum Gegenstande haben; ferner burch Taniels Weis-fagung vom Gottesreiche, d. i. der katspolischen Kirche: "Zuleht wird der Gott des Dunmels ein Reich erwecken, das alle diese Reiche wie von Laniel vorber angegebenen Bestreiche) vernichten, felber aber ewiglich bestehen wirb."

Kreilich gestaltete sich dieses Gottesreich in den Köpfen der Ikreilich gestaltete sich dieses Gottesreich in den Köpfen der Ikraeliten ganz anders, als die Prophezeiningen meinten. Und det Heiland musike immer und immer wieder diese irrige Bor-stellung eines desstlichen, müchtigen, alle Vösser der Erde behertrichenden Reiches, selbst dei den Abosteln forrigieren. Mein Veich ist nicht don dieser West." sagte er zu Pilanus, als dieser vom Heiland Ausschlüss über die Einrichtung seines Reiches verlangte. Tas neue messianisch Reich um faßta als dieser der der Erde. Tas war ein bedeutungsvolles Ersemungszeichen und Unterscheidungsmerkmal gegenüber der südischen National-kirche. Zum ersten Mal tritt diese Neuerung in die Erscheinung, als er um Rasobshummen von Sicher vor einem schicklen Kinde als er am Sakobsbrunnen von Sidisk vor einem schicken Kinde ans dem Bolke, der fündigen Samariterin, sein Programm ent-wickelt. Tamit waren die jüdischen Grenzen überschritten und auch dem Heibentum bals Heil in Aussicht gestelft und tatsächlich

Filr bas Wachtum und die Ausbreitung seiner Kirche waren Gehilsen, Männer unerläßlich, die mit Bissen und Autorität ausgerüftet, in seinem Weiste das Werk sortführten. Jesu erste Dat bei Beginn seiner messianischen Wirkamkeit war die Berufung solcher Männer. Andreas und Johannes waren die ersten. Johannes sährte sosort seinen Bruder Simon dem Heiland zu. Als Jesus ihn sah, spraah er zu ihm: "Du dist Simon, der Sohn des Jonas, du wirk Kephas, d. i. Betrus genannt werden." Gine Andeutung, zu welchem Amte Simon später berufen werden sollte. Tags darauf schloß sich Abstippus dem Messias an. Das sind die Aufänge der Lirche Jesu Christentum sich aushigte, auch in der ge-

Mis später das Christentum sich auschicke, auch in ber ge bilbeten Heibenwelt Juß zu fassen, als es bis in die Bentren der bamaligen Kulturwelt, nach Athen, Korinth, Alexandria, Rom vordrang, mußte es sich den Spott der Gelehrten und Bhilosophen gefallen lassen, es sei nur eine Religion der Fischer und Bauern, und noch ein Spötter der Reuzeit vermaß sich zu der Rede, was einst zwölf arme Fischer ins Leben gerusen bätten, werde er schon aus der Welt zu schaffen wissen. Die ersten Jünger waren in der Tat von niedriger Herbungt, ohne gelehrte welt-männische Risbung, aber sie waren brad, arbeitsam, aläubig, männische Bildung, aber sie waren brav, arbeitsam, gläubig, gottessürchtig, voll von der großen Hoffnung Fraels. Der Beisand hatte wichtige Gründe, gerade solche Männer zu Frundlagen seines Reiches zu machen. Einen Grund führt der heilige Paulus in seinem ersten Korintberdrief an, da er den Korintbern Borhalt mach, weil sie in der dorttigen reichen, angesehenen, gelehrten Stadt mehr auf das Aeußere und Prunkhaste gesehen hatten. "Was vor der Welt töricht ist, hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen, und das Schwache vor der Welt hat Gott erwählt, um das Skarke zu beschämen, und das Geringe vor der Welt hat Gott erwählt, um das Skarke zu beschämen, und das Geringe vor der Welt und das Berachtete und das, was nichts ift, hat Gott erwählt, um das, was etwas ist, zunichte zu machen. (1. Nor. 1, 27, 28). Reichtum, Größe und Anselven sind keine Werte, die ein Anceckt auf die ewigen Gitter bei Gott begründen. Armut und Einsalt, mit Rechtscheifenbeit und Tugend gewertt zieht das Auge des Wege Rechtschaffenheit und Tugend gepaart, zieht das Auge mächtigten auf sich und findet Gnade und Segen. Namentlich aber wollte Gott burch die Missionsarbeit der Apostel und Jünger zeigen, daß die Ausbreitung der Kirche nicht Menschemvert, sonbern Gotteswert sei. Denn die Tatsache ber unglaublich schnellen Christianisterung ber Welt ift unmöglich auf die Tätigkeit ber Apostel allein zurückzuführen, sondern sindet ihre rechte vollftanbige Erflarung im Gingveifen Gottes.

## Die felige Emma von Gurk — eine hl. Stifterin

(35. Mmi.)

Gatig ift ber Herr und fraftigt am Tage ber Trüb-fal, er fennt die, so auf ihn vertrauen. (Nah. 1, 7.)

Die Renschen unserer Tage sind schwach im Glauben und deshalb auch schwach, wenn ein Ungstück domint undit hre Seele prüst. Gar oft liest man, daß einer, den ein schweres Leid petrossen, seige den Kanupsplat des Lebens verließ. Das gläubige Wistelaster zeigt uns eine ganz andere Erscheinung. Die glaubensskarten Seelen dieser mit Unrecht verschriebenen Zeit beugte das Ungstück nicher ein auch ihrer wielnehr weite Greift. Unglid nicht nieder, es gab ihnen vielmehr neue Kraft. Und in dieser Kraft waren sie oft ein Segen für die weitesten Kreise, ein Segen, der selbst in unsere Zeit hinein noch seinen Einsluß geltend macht. Diese Erscheinung sinden wir so deutlich wieder

im Leben ber feligen Em ma von Gurt.

im Leben der seligen Em ma von Gurt.

Die sellige Emma wurde 983 geboren, ihr Bater war ein Graf von Peilstein, der in Oesterreich, Napern und Kärnten große Güter besaß. Die erste Ausbildung, die sie im Elternhause erhielt, die für gewöhnlich die Grundlage des ganzen Lebens ist, war eine sehr sorgsältige, bei der die Frommen Eltern einträchtig die Mühen trugen. Den Abschluß ihrer Erziehung erhielt die Selige am Hose des Herzogs Deinrich von Bahern, der 1002 den deutschen Königsthron bestieg. Die heilige Gemablin dieses dorbildlichen Königsthron bestieg. Die heilige Gemablin dieses dorbildlichen Fürsten, Et. Annigunde, war der jungen Frasentochter eine zweite Mutter, und don der Keinheit und Sitte dieser deiligen ging ein gut Teil auf Emma über. Doch diese wuchs nicht nur am der Seele, auch des Lebens Schönheit nahm von Tag zu Tag zu, sodaß manch ebler Jüngling auf sie aufmerkam wurde, der Glüdliche, dem Emma die Hand zum Kunde sürs Leben reichte, dieh Wilhelm, Landgraf von Friesach und Beltschach. Emma hatte in Gedorsam gegen die Eltern und in reinster Absicht dem Manne sich awertraut, so mußte denn ein glüdlicher Ehebund drans entstehen.

Da Landgraf Wilhelm, schon von Haus aus reich begütert

Da Landgraf Wilhelm, schon von Haus aus reich begütert war, seine Gattin ihm aber auch noch große Miter in Steiermark und Krain in die She gebracht hatte, komte die junge Schlößfrau von Friesach dem Darnge nach Wolltum unbesorgt nachgeben, und so brurde sie denn die Wutter aller Armen weit und breit. So senkte sich aber auch des Wolltums Segen auf sie, den Gemahl und ide zwei Söhne, die ihnen Gott geschenkt, in reichster Fülle nieder. Dieser Segen wurde besonders sichtbar bei der Erziehung der jungen Großen Wilhelm und Hartwig. In Wescheidenbeit und Lüchten entwickelten sich die Fähigkeiten der Jünglinge so schnell und glücklich, daß Landgraf Wilhelm schon bald den ausgedehnten Bergwerken in Friesach und Zeltschach vorsetzen konnte.

ber Jünglinge so schnell und glücklich, daß Landgraf Wilhelm schon bold den ausgedehnten Bergwerken in Friesach und Zeltschach vorseigen konnte.

Dartwig und Wilhelm übernahmen damit feine seichte Aufgabe. Die Knappen der Gold- und Silderkollen waren wegen ihrer Frömmigseit und Sättenreinbeit sehr geachtet gewesen. Doch auch sie hatte der Gewinn an irbischem Gut ins Irbische hinchgesogen. Sie waren kols und üpdig geworden: sie wollten sich keiner Schranke sügen, keine Kinschaftung gesorden: sie wollten sich keiner Schranke sügen, keine Kinschaftung gestolten lassen — sie kauben ein ungedärdiges Geschlecht.

Kinst schranke sügen, keine Kinschaftung gesalten lassen — sie kauben ein ungedärdiges Geschlecht.

Kinst schranke siegen Rudden von Zeltschaft die Familienektre eines angeschenen Bürgers dom Friesach. Die Sache nurde ruchbar und erregte die Gemüter aller Gutgesinnten sehr. Graf Wilhelm mußte sich der Beleibigten annehmen. Der Schänder hunde zum Galgen verunteilt, und das Utreil auch schnelkens wollzogen. Die zügellosen Knappen ergrinmten über dies strenge aber gerechte Urteil sehr und beschiosen, sie henen Gebeter sundtbare Rache zu nehmen. Als die jungen Grafen eines Tages arglos zur Beschickigung in die Grunde sieden, sieden dies Zerschoderr siere die Weltzein her und erschlugen sie. Die arme Mutter wollte vor Schwerz sast verzehen. Landgraf Wilhelm aber beschloße die Wörder seiner Schme, die Bernichter seines Klüses hart zu krassen. Wit seinen und bes hervogs von Künnten Mannen vog er gegen die das die Grunden knappen, nahm ihr beseltigtes Lager und erschlug viele der Empörer.

Soch als die Erregung verraucht war, als er so recht sah, wie den das die Erregung verraucht war, als er so recht sah, wie seine das er sah, die seine Rachgen Kinder nicht wieder zus wieder aus kernen verden der eines Auchgen gemacht zu haben, legte sich das er sah, die seine Rachgen zur besten zur Wilmen, velag dem Kinder auf seine Felder ver eine keiner auch eine Schwelle seine Kube sand, wieder aus erlag dum aber eine Kender un

Tieser neue Berlust griff unbarmherzig in die moch wunde Seele der Landgräfin. Doch auch diese Toppelbürde nahm sie mit Gott ungebrochen auf sich. Mit Gottes Inade und fiarkem Wilsen erfüllte sie des Apostels Mahnung: "Die eine wahre Witwe ist und einsam, stelle ihre Hossmung auf Gott und verharre in Gebet und fleben Tag und Nacht!" (1. Tim. 5, 5).

Und wenn die herben Berluste mit neuer Bucht sich auf ihre Seele legen wollten, richtete sich von neuem zu Gott auf, und in sast beispiellosem Bohltun labte sie den Nächsten und kräftigte sie die eigene Seele. Sie läßt sich nicht niederbeugen und fast eines Tages, um die verlorene Familie sich zu erseben, um Mutter einer neuen, noch segensreicheren Nachkommenschaft

au werben, den Wan, ein großes Franknfloster zu gründen, daß in Gottes- und Rächiendienste der Untwelt ein dauernder Segen werde. So entstand in dem Tale von Gurt ein Dom und ein Frankrist, das Kamma in Wirstlichseit erdaute, da sie in eigener Person den Bau leitete und die Baulente lohnte, Am himmelfalristage U. L. Frau 1024 konnte Erzbischof Balduin von Salzburg Kirche und Khoster einweisen.

Burg Kirche und Kloster einweißen.

Rachbem die Selige anderen ein seltes heim gebaut, bat sie bemiltig, als ob sie kein Anrecht auf ein Plätchen im Stifte kätte, um Aufnahme unter die Klostersvauen. Mit Freuden wurde ihr diese gewährt. Und auch als Ronne erfüllte Emma aufstreusse alle ihre Pssichten, wie sie es als Jungsvan und Gattin getan. Rachdem sie noch den Rest ihrer Güter den Armen, den Stiftern den Bamberg und Salzdurg sowie der berühmten Abtei Admont geschenkt hatte, lebte sie nur noch ihrer eigenen Seele in tiesster Stille, im trautesten Berkehr mit dem, der sie am 29. Juni 1045 zu sich rief in die ewige Heimat.

Im Jahre 1466 nurde Emma selig gesprochen. Schon 1071 wurde ihre Stiftung zu einem Bistume erhoben, und die Gländigen der Tiözese Gurt emplangen seht noch den Segen einer startmitigen, tatkräftigen Kreuzträgerin.

Ler surchtbare Krieg bringt über unzählige Herzen grausiges Leid. Gott Kant, tragen die meisten ihr Kreuz in echt christlichen Sinne, mit wahrem Helbenmute. Manch wohlhabende Frau wird durch den Krieg in eine Lage gebracht, die den dornenvollen

lichem Sinne, mit wahrem Helbenmute. Manch wohlhabende Frau wird durch den Krieg in eine Lage gebracht, die den dornenvollen Berhältnissen der seigen Kmma gleicht. Benn auch sie ihre schmerzliche Freiheit so gebraucht wie die Stisterin von Gurt, erhält sie silt die eigene Seele undergängliche Giter, wird sie aber auch Tausenden, die dieseicht der Krieg noch härter getrossen, zum Trosse und zum Segen.

Durch Wohltm deine wunde Seele heilen, Gibt starte Herzen und gibt belle Augen, Die für das ewige Gotteslicht einst taugen!

P. D. B., O. F. M.

## Weggeleit zum Glücke

Bon P. S. W. O. F. M.

Bon P. S. B. O. F. M.

Bebeutung und Wert ber sittlichen Tugenden:
The drei gdiffichen Tugenden, don denen disher
in unseren erdausichen Unterdaltungen die Rede war, bisden den
krein des driftichen Lebens, die Gennolage des gesamten Tugendkrebens; sie sind gleichgam der Scham, woraus die jogenannten
firtilichen Tugenden herborsprossen, woraus die jogenannten
firtilichen Tugenden herborsprossen, worden die jogenannten
ficht im Edamme, trobbem ih der Bamm erh wirstich scham und vollends ausgewachsen, werne er in wohlgestüdeten Aweigen seine Kraft verdreitet und sästige Frückte trät. Sockden Aweigen
sleich im Edamme, trobbem ihr Geben dem Leben des Kprissen
bei ganze Schänkeit, die letze Bollendung. Sie folsen im solcengleich geden anch die sittlichen Tugenden dem Leben des Kprissen
den kaben der der Augenden dem Leben des Aprissen
ben bekandelt verdenen. Als Sindeltung mag in beutiger Alummer
einiges solgen, das man unter dem Titel: "Bedeutung und
Bert ber sittlichen Tugenden der Aufammensfassen fann.
Ter bekannte Bhisolood Barnch Sprinsza sagt: "Die wahre
Angend is das Keden unter Leitung der Vertungt. Min das
Leben auter Leitung der größen Kälfresein, der alle Ausschen
und ben Auf und Lacken der unberähätet Vertungt. Will seine Ausend ist das Keden unter Leitung der Vertunft nur das wolsen kann, was dem Angen underfahrte Kernunft nur das wolsen kann, was dem Wenschen wahrbaft mitzt, dem Archschen
Tann, was dem Arteile gereckt. In diesen Korteise gereicht kann, was dem Kentsche mahrbaft mitzt, dem Kentschen konten fann, was den Kentsche mahrbaft mitzt, dem Kentsche werden kann, was des siehen Archsche und ben kentsche der erkänden kann dem Kentsche und konten fann, was den kentsche haben der Kentsche kannen.

Den kentsche der von der erkeite Schumen wir von Svinsaas Ausspruch durch sprunglos Hohenen wir von Svinsaas Ausspruch durch sprunglos Hohenen und der kentsche kannen Kentsche und konten der der der kentsche der zugend kannen kentsche kund der kentsche Figuen konten der zugend der gerechten der kannen k

ble nomenbig in ber Ewigfeit ein ewig glückliches Schichfal

Aus all biesem erhellt schon die Bedeutung und der Wert der dristlichen, der sittlichen Tugenden. Sie verleihen dem Menschen wahre, zufriedenstellende und dauernde Berte

Berte.

Stu bekanntes Wort kantet: "Was die Naß ohne Kern, der Brunnen ohne Wasser, der Obsibaum ohne Frucht, das Kuch mit keren Blättern — das ist der Wensch ohne Tagend!" Der Mensch ohne Tagend ledt ein wertsoses Leden. Mag er schon, reich, angesehen sein, dor Gott und seinen Engest, vor dem Richterstuhl der Ewigkeit, wo die wahren Werte allein gelten, ist er ein Nichts. In diesem Sinne sagt St. Baulas: "Die leibliche Uedung hat wenig Ausen, die Gerecktigkeit (Tugend) ist zu alkem nüplich und hat die Berheißung dieses und des zukünstigen Ledens!"
(1. Tim. 4. 8.) Die leibliche sledung ditdet die leiblichen Kräfte aus, stärft den Körper, dringt ihn zu vollendetem Wachstum, aber all dieses serfällt und vermodert mit dem Körper. Die ledung aber die die Beredlung der Seele zum Ziese hat, ichasst geistige Werte, edelt und entwickelt Fähigkeiten, die geradeso wie die Seele selbst nicht verfassen sondern ewig bleiben; und daß sie in edsen Taten, in guten Werfen die Seele sertig und geschickt machen, müssen sie die Seele sertig und geschickt machen, müssen Werte, die einzen Kerte nach Gebühr geschäht werden — in den Hammel. Deshald sind auch die Tugendhaften auf dem Sterbebette, an der Schwelle der Ewigseit, so rubig und sieder, sie seiden seriem Lande, wo die Schäte gelten, die zich erworden.

In Gegenwart des heidnischen Bersertönigs Chosroes wurde

Schätze gelten, die sich erworben.

In Gegenwart des heidnischen Berserlönigs Thosroes wurde in einer Bersammlung griechischer und indischer Weltweisen die Frage ausgeworsen, was wohl das Traurigite in der Welt sei. Ein griechischer Midosoph sagte: "Ein schwaches Alter mit äußerster Türstigkeit verdunden." Ein Indier meinte: "Körverliche Krantbeit mit gwößer Geistessichwäche!" — "Was mich betrist", sagte der Großtanzler des Königs, "so denke ich, daß das größte Uebel, das der Mensch in diesem Leben ersahren kann, darin besteht, wenn er sich am Kande des Grades sieht, ohne tugendhaft gelebt zu haben!" Die ganze Bersammlung spendete ihm reichsten Beisall.

zie christliche Tugend verleiht zweitens auch zufrieden Beisall.

Tie christliche Tugend verleiht zweitens auch zufrieden stellende Werte. Wir leben in einer Zeit, wo der förperlichen Artücktigung alle Ausmerhamseit zugewandt wird, und "Jung Teutschland", der "Bandervogel", die "Kadiinderschaft" zielt die Jugend, wenn der christliche Geist dabei sein Wort mitspricht, mit Recht in seinen Bann. Man sieht es den Mitgliedern an, mit welcher Freude und dingade sie sich den Bslirchten ihrer Bereinigung hingeben. Trozdem bringen auch diese förperlichen Stählungen in Gottes freier, herrlicher Ratur nur Werte hervor, die im Bereiche des Körperlichen blieben, in die Tiesen der Seele dringen sie nicht. In die Tiesen der won Gott erschaffenen Seele dringen sie nicht. In die Tiesen der von Gott erschaffenen Seele dringen fie nicht. In die Tiesen der driftlichen Tugend gibt wahre Zustenheit. Sie verleiht ein Geele dringt nur die seelische Extlichtigung. Kur die Uedung der christlichen Tugend gibt wahre Zufriedenheit. Sie verleiht ein Windgesühl, das die Seele in all ihren Hähigkeiten beseligt; sie löscht den Durft der Seele wahrhaft, nicht zum Scheine, um ihn nacher umso bestiger wieder aussteigen zu lassen. In nicht nur die andauernde Tugendihung, schon eine einzelne Tugendiandlung teilt der Seele von dieser aus dem dimmel stammenden Zufriedenheit mit. Dies hat gewiß schon seder meiner Leser an sich ersahren. Diese Zufriedenheit aber wächst in dem Grade als die Tugend wirklich das wird, was sie ihrem Wesen nach sein soll, eine hl. Gewohnheit.

Als König Karl IX. von Frankreich einst den großen Dichter Torquato Tasso fragte, wer den nach seinem Erwessen Dichter Torquato Tasso fragte, wer den nach seinem Erwessen der Institute und Elücklichste sei, erwiderte der Estragte: "Gott!"—, Dies weiß ein seder", entgegnete der Fskrst, und das wollte ich auch nicht fragen, ich wollte wissen, wer außer Gott der Elücklichste sei." Da antwortete Tasso: "Ber Gott am ähnlichsten geworden ist, ich meine den Tugendbasten!"

Ich namnte die Tugend eine bl. Gewohnheit. Sie muß also ihrem Wesen nach etwas Beständiges sein. Darmis solgt aber auch, daß der Lohn, den sie einträgt, etwas Beständiges sein muß. Und in der Tat! Var die Tugend gibt einzig dauernde

Mie the in der Lat! Kair die Ligend gibt einzig dat ern de Wert et e.

Die Beit und die Wergänglichfeit hat Macht über alles Irdische Alle Güter der Krde, mag sie des Menschen Künstlerhand auch noch so festgesigt, noch so wohlbedacht zusammengeitagen haben, daß sie ein Wert für die Ewigleit bedeuten können, so trazen sia dennoch den Stempel der Bergänzichen an sich. Und seder Kan dröckelt ein Weniges auch vom sessenden Zume ab. Die Werte aber, die die Tugend schafft, sind unzerstördar, wie die Seele, die durch sie vervollkommmet wird. Schon ein seidmischer Venker sagte: "Die Augend ist eine Wassenrüftung, die nicht ausgezogen werden kann. Schwert, helm und Küstung können abgenommen werden; der weise und mit Lugend begabte Mensch aber ist immer bewassinet und kann deshald nicht überwunden werden." (Antischenes.)

Daß die Tugend ein undergängliches, unzerstördares Gut ist, dessen dar sich im alten Athen der an der Spize eines Staatswesens, das wegen der Leichtsertigkeit und Wantelmütigkeit des Bolles nicht leicht zu verwalten war. Demetrios aber tam seinen Asslichen in dem Dienste des Katerlandes so uneigennützig und mit solcher Tugend nach, daß ihm die Athener viele Dentsäulen errichteten. Doch Sisersucht und Reid brachten ihn einst zum Halle und das undansbare Kolf zerstörte die kurz vorher errichteten

Ehrenmole und verurteilte seinen größten Wohltäter zum Tobe. Der Selb hatte nichts anderes zu erwidern als das gelassene Wort: "Die Tugend haben sie nicht gestürzt, um derentwillen sie mir einst die Denkmäler setzen!"

"Die Tugend stebet fest, so wie in Ungesoittern Gebirge Gottes machtig siebn, 3br Maß ist Gwigkeit, kein Sturm wird sie erzittern, Und keine Zukunft sterben sehn." (Mehler.)

Bor allem überbauert bie Tugend zwei Dinge: bas wifid

und bas Diesseits

Die irdischen Güter sind mit dem Glücke so eng verbunden, daß sie auch mit dem Glücke schwinden. Ehre, Ansehen, Reichtum, tonnen selbst ohne Berschulden verloren werden, und wer auf sie sein Glück bante, ist dann betrogen. Und wie oft geschieht dies. Wie ost steht einer am Morgen mit dem Glücke noch auf, der am Abend mit dem Unglück sich nur Kuhe legen muß. Selbst Salaman ber dach der Mitschieden eiler Menschausen muß.

noch auf, der am Abend mit dem Unglück sich zur Ruhe legen nuth Selbit Salomon, der doch der Glücklichste aller Wenschenkinder war, und den das, ws die Welt Glück nennt, nie verließ, rief in Sorge, daß es doch einmal von ihm scheiden könne, aus: "O Eitelfeit der Eitelteiten! Alles ist Eitelkeit!"

Das Glücksgut der Tugend ist so unabhängig vom sogenannten Glücke, daß es dies nicht nur überdauert, daß es in dem, was die Welt Ungläck nennt, allein eine wahre Stütz ist, allein der Stad, der aufrecht hält, allein der Hinmelstroft, der wahrbast tröstet, flärst und ruhig macht. Gerade eine der christlichen Grundtugenden ist so Jeinem Wesen nach Ueberwinderin alles Widrigen, Stärke in aller Trübsal — es ist die Tugend des Starlmuts.

Und wenn an den Toren der Ewigseit alles Ardische, alles

Und wenn an ben Toren der Ewigkeit alles Jedische, alles Diesseitige von dem Renschen scheiden nuß — unadwendbar, dann bleibt ihm allein das Gut, das die Tugend ihm erward. "Die Gerechten (Tugendbaften) werden ewig seben, und dei dem Serrn ist ihr Lohn, und die Sorge für sie dei dem Allerhöchsten. Darum werden sie empfangen ein herrliches Neich und eine sierliche Krone aus der Hand des Herrn." (Beish h, 16—17.) Die Tugend sindet bei dem Ewigen einen ewigen Lohn, und nur sie allein, nichts anderes. Diese Anschauung ist der hl. Schrift so eigen, daß sedes ihrer Blätter davon Zeugnis ablegt.

All das, was dier über den Wert der Dugend niedergeschrieden wurde, erweckt hossentlich im Gerzen aller meiner Leser den Gedansen, der Tugend eifrigst nachzustreben. Dann wären Sinn und derz vordereitet, das mit Frucht auszunehmen, was nun über die Einzelnen sittlichen Tugenden bert solgen soll. Innächst haben wir von den vier Grundt ugenden den des christlichen Lebens zu handeln.

lichen Lebens gut handeln.

#### Das Antlig der Heimat

Stigge von Dt. Rod.

Sauptmann Franz Lindart sand vor der Lür der Sennklitte, die ihm und seinen Kameraden seit Monaten zur Wohnung diente. Entsätt saweisten seine Angen über die schneeigen lübnen Bergstviel, die im Strahl der grellen Märzsonne windersam seuchteten. Wie oft hatte er hier, an den Piosen der schnalen Tür gelehnt, gestanden: In wilden Bransen des Derdstvindes, im Schauer von Hodgewittern, in dichtem Schneekurm. Einnial in tiester Rube so vie hente, meist aber unter jenem dentenden Zischen und Singen in der Luft, jenem siesen Dröhnen und Vonnern, das, wom Echo noch verzehrlacht, kundennich fazelang an das Ode der eisensehen Wächer bier oden in der weltsernen Dolomiteneinsamseit ihnte und sie abere und abermals daran mahnte, dan sie nicht gar so einam seien, als stille, träumerische Studen ihnen etwa vorsandern mocken.

Deute aber dereichte tiese Rube. Die Welschen schienen das ewige Feuern endlich satt delommen zu haben. Gleichwohl fanden die Worposten wie Kolsen auf ihrem Felsendorst.

Alch, wie wohlig firdhimte das Blut durch die vom langen Mangel an Bewegung etwas beir gewordenen Glieder! Hanglamen Schritten dor der Sitte auf und ab. Leides, schichternes Vogslegswischer könte abnungslos und dosjumungssellg aus dem Bald herauf.

"Wie vonn Friede ware.", murmelte Hanglamen Schritten der sog er das steine weige Blatt hervor. Oft und oft kloon batte er's gelesen, Wort für Wort, wie einen Viedesbriet. Beit bielt er es wieder dor sich das Slatt, das den schichten Tiel "Urlandssichen" trug "Dauptmann Undpart, wie einen Viedesbriet. Beit hielt er es wieder der den der der der den keine Kameraden batten schon Urland gedabt. Für ihn war es die sein nicht möglich gewesen. Bis gestern der Schein antom "Deshald schen ihm beute alies gar so dell und sonnig.

Er batte weder Beib noch Kind, weder Matter noch Vater Lund doch und doch "Die Kriege — die Schniucht. Bor seiner Seefe kand

und sonnig.

Er hatte weber Weib noch Kind, weber Mutter noch Vater. Und boch und doch. Die Frende — die Schnschaft ... Bor seiner Seele ftand der Stevbansplag im Schaften des geliebten Domes, stand die Dreifoltigseitssäule am Graben, standen all die transichen Gassen wird Wäßchen der inneren Stadt, wo er als Knade schon die Herrischeiter der Schaussenker bestannt und als Kadett im knadenhaften Bollbauststeit dere Schaussenker destannt und als Kadett im knadenhaften Bollbauststeit sons Wertes dahunfpazierte. Das gelbe Katserschof der von Schönderung transpte auf und die Gloriette hob sich sierlich ab vom tesbauern himmerk. Die ehrwärdige Hospital tränsute wie eine vornehme Karrone still in den Frühlingstag hinein, im Schweizerhof präsentierten die Wachen und livrierte Lassen sollten wärdevoll einher. Ueberall aber, in all den Gassen und Gäschen, ant den Plätzen und in den Girten und sogne in der killen Burg ging und lief das liebe, bewegliche Bolt von Wien, sein Lord führ das er neunzehn lange Monate gesämpft, gewortete und gelitten hatte.

Bie wurd es aussehen, dieses Bolt?

Wie wurd es aussehen, dieses Bolk? Er brannte vor Schnsuckt und Begierde, die Gesichnesige, die Gestalten zu sehen, die Gespräche zu hören, die Gestihle kennen zu sernen,

Er kam sich tor wie Robenson, der nach endsofer Einfamkeit aus welchferner Jusel wieder in die Deimat kommt. Oder wie ein Afrikasorscher oder ein Nordpolsakrer. Nas einer ganz fremden Welt — der West des Kanusses und Dalses, der Welt, wo der Einzelne nur die Fägur eines sunch dem Schachspieles ist — ans solch einer Welt sollte er heimlome wen beim

funchibaren Schachipieles ist — aus solch einer Werlch für sich, Bersonnen, heim ...
Aut ein daar Wochen wenigstens wieder Mensch für sich, Bersonlichkeit, Sinzelweien sein ... Ju seiner vornehmen stillen Wohnung
gegenüber der Beterskirche hausen ... In seinem Bett, einem wirklichen,
nahrbastigen Bett mit Einsah, Matraze, Volktern und Dannendede
schlasen ... Am Fenster des Grabencases sipen, Beitungen lesen —
Beitungen, die das Datum des Tages trugen, an dem er sie las! — und
dann tweder durch die bohe Swegescheibe binaussichauen aut die breite Straße, swo die Menge plandernd vorbeistutet ... Und spähen, —
twie dor bald zwei Jahren — ob nicht aus der Menge von Gestalten
die eine hohe, ziertiche austanckt, aus der Menge von Gestalten
die eine hohe, ziertiche austanckt, aus der Menge von schalten
die eine hohe, ziertiche austanckt, aus der Menge von schalten
bie eine hohe, ziertiche austanckt, aus der Menge von schalten
bie eine siche, vosige, lockennmwallte... Und ob nicht jenes
holde Köpichen sich grüßend neigt ...
Es kam alles so.

Es tam alles fo.

Noch mehr. Melanie von Springwalds Gesicht überstammte die Röte freudiger Ueberraschung, als Dauptmann Lindort grüßte. An selben Tag brachte ein Diensmann eine Einladung von Heren und Frau Kommerzientat zum morgigen Mittagessen. Bunkt 2 Uhr. Lindorts Gesicht rötete sich vor Freude. Das war mehr als er erwartet hatte. Er war mit den Springwelds disher nur stächtig, bei Befannten, im Theater, auf der Straffe beisannnen gewesen. Ihn diese formelle Einladung.

"Bie kommen Sie fich vor, Derr Hauptmann? Rach fast sweis jabe er Abwesenheit wieber babeim!"

Ich bin sehr glücklich, grubbige Frau," sagte Dauptmann Linbart. Diwohl ich mit Leib und Seele Soldat bin und all die Bslichten, die ber Kreeg brachte, gern auf mich genommen habe, habe ich mich kindisch über ben Urland gesteut. Wie gesagt — ich din glücklich..."

über den Urland gesteut. Wie gesagt — ich den glücklich..."

Seine ebrlichen, klaren Augen beschanten entzückt die wertvolsen Gemälde an der dunkelroten Salonwand, die zierliche Stockubr auf der Konsole, die präcktige Gruppe Meikner Korzellankiguren, die aus dem piatten Kindendurgs und Höhendorss über dem Divan. "Es ist sehr schön hier," sagte er mit der naiven Freude eines Kindes.

Die Tür zing auf. Melanie von Springwald kand eine Sekunde lang in ihrem Kadmen. Ein lichtes Kild in dunker Umrahmung und nächtigem Kembrandschen Dintergrund. "Grüß Gott, herr Sauptmann! Bie das Sie endlich da sind! Ich plate schon vor Rengierde. Daben Sie Tagebücker? Dossenklich za! Uch, ich beneide Sie. Sie haben doch gelebt diese neuszehn Monate. Wir? Wir vegetieren dier num so. Abe was sos, seit der leidige Krieg ist. Das beist, sos ist schon allerlei, aber es wird nachgerade langweisig: Berwunderensausen, konvert sitr die Kriegsblinden, Brothesenation, Franendissoftion, Räh-stunden, von und so weiter. Da soll der Mensch gedeiben!"

Silbern klang das Lacken des jungen Mädchens. Dauptmann Lindart lackte and). Wer der nutzte sich stoingen dazu. Seine Blick kreisten die herrliche Gestalt Melaniens und blieben an dem überreichen Faltenrord des tweisen Tuchsleides hängen. Sie sing den Blick auf.

Faltenrock bes tweisen Tuckkleibes hängen. Sie fing den Blick auf.
"Richt tvabr, das kommt Ihnen sonderbar vor. Als Sie fortsgingen, steckten wir Weiber noch im engen Futteval, sehen Sie, die Zeiten ändern sich. Zest – weil die Stosse so knappisino, muß man recht viel davon verwenden!"

Bieder klang das silberne Lachen. Welanie drehte sich auf dem bohen stigen Absah ihrer hellgrauen Schube rundberum.
"Aber Melk!" tadelte die Mama, die mit verliedter Miene ihr schwed sie hat Lindart, der stweigend daslas, "sie ihlgest so durchtiedes."
"And macht der Krieg, liede Mama. Wie ost habe ich dir das schwen gesagt. Wir Wädele missen der kließen der strieg liede Mama. Wie ost habe ich dir das seinen so doch," — ein leucktender Blick sied auf Lindart, dessen werden wur zu doch," — ein leucktender Blick sied auf Lindart, dessen schwenzischen pielder Behabe. Aussen und Italiener schweizen und under färder — "die abschweizen Kussen und Italiener schweizen und und kanner bestellt die der kanner bestellt sieden schwenzischen pielder Behab.
"Aber und under schwen währere bestellt Behab.
"Aber und gestellt sieden schweizen Westen und Italiener schweizen und und Italiener schweizen und und geschweizen gestellt sieden schweizen geschweizen ge

"Bir haben uchnlich mehrere unferer liebsten Bekannten für heute eingeladen. Alle freuen sich riefig. Sie kennen ger ternen."
"Maturlich." sagte Melanie; "einen Helden, der neuweim Monate an der Front war, das Sigman tandis und das Militärverdienstreus, tas Eizerne Kvers und was weiß ich noch utles bekommen dat, zu ieben und erzisien zu gören — da rennen sie alle."

Daupsmann L'nibart sand es plötzlich nicke mehr ichon hier. Ein kalter Schatten hatte sich beradgesenkt auf seine Seele, die 50 lichtüberskund seinensgecilt war. Er hörte frende Ramen, sah fremde Esisker, wecht seine bölich: Worte mit Wenicken, die er zum erstennal sah, und die alle mit einer gewissen mehr oder nunder takwoll verhülken Kangierde ihn ansarrten. Die Tasel war reich besetzt. Auch für sestlichen Schmuck war gesorgt. Bei sedem Godes prangten in eine Granare darstellenden Behöftern Nawissen ind Beilden. Italienische Blumen sind leider nicht zu haben!' entschuldigte Fran von Springwald den "schlichten" Schmuck Melanie, die natürlich der Tisch Jinharts Nachbarin war, slüsterte ihm allerkei über die Göste windung über die Boche das

schon Sie, die dicke Finanzätin, sie hat vorige Wocke das Ehrenzeichen vom "Noten Kreug" bekommen und trägt es fleißig, auch auf der Etraße am Mantel. Und in der Pstegerinnentracht ist sie natürlig photographiert, selbstverkändlich im Schausenker der Piegener zu bewundern. Es steht ihr gräßlich. Diese dänden stehen doch nur fungen Gesichtern."
"Ich denke, die Bedentung dieser Tracht ist so ernst, daß jede, die sie fie trägt, sich doch bevonst sein sollte, daß die Gesallsucht zu schweizen daß," sagte Dindart und richtete seine Augen sess auf dass errötende seinen Mändenaesicht.

jesone Madchengesicht.
"Ja follte!" bemühre sich Melanie zu scherzen. "Bas sollte nicht alles sein. Bor allem sollten nicht alle liebenswürdigen Männer jahre-lang sort sein, daß wir Aermsten der umkommen vor Unngeweile." Bieder streiste ein lencktender Blic das ernste Gesicht des Offigaers.

"Das glaube, gerade damit die Franen und Kinder nickt umkommen, find wur wehrfäbigen Männer so lange fern," sagte er "Aber, Meli," tönte jest die Stimme der daussrau über die Tasel, "du scheinst zu glauben, das der Serr dauptmann nur deinet-

wegen da set." — triumphierend rucken ihre kalten lickeblauen Monen auf der mit deet innendich mageren Adhtern anvesenden Frank kantin Hantie kantin Hinnelmann — "salte doch den Herrn Damphiann nicht ab, und von seinen hochinteressanten Erlednissen III.
"Ach ja, bitte, sangen Sie un!"
"Haben Sie vielleicht einen Wranasspiliter mit?"
"Ober englische Batronen?"
"Abr seid unbescheiden!" Sie nüssen vissen herr Damphiann, Etvira sammelt Batronen, russische, kantien wissen der der Konter.
Abr seid unbescheiden!" Sie nüssen wissen der Damphiann, Etvira sammelt Batronen, russische, kantien wissensche und erdsische dat sie schon, nur englische noch nicht. Deshald frank und Edvarpussischen Banta wieder dat eine Madagonisassetzt mit Granaten- und Schrappischen Banta rieder dat eine Madagonisassetzt mit Granaten- und Schrappischen sommers sprossige Ratalie Dimmelmann, "ich sammle nur Kriegsabzeichen!"

"Na ja, — aber das ift am bostpieligsen. Ihr ganzes Taschensgeld trägt sie zum "Arfregger" in der Körntnerstraße. Bei der Tasch "Neubeiten silt Sammler" stedt sie sundenlang und sorscht gewissenbaft nach, ob nickt ein Eisernes Kreus oder eine Kaiserbrosche dabei ist, die eine noch nicht dat," erstärte Kanla. "Und wir," lachte Elvira, "geden es billiger. Bir bekommen die Batronen und Granaten gratis von unsern Bekanntent" "Merdings ein sehr billiger Sammelsport," meinte der Daupts mann mit eigentümlichem Lächeln. "Ich mächte den Dasen ever eine gute Methode empsehen, die eine große Ansbente an den gesuchen Kostbarkeiten ergeben wirde. Gehen Sie doch als Kote Kreus-Schwestern – nämlich als solche, die nicht nur die Trache anhaben, weil sie sie gut sieden, weil sie sie gut sieden, weil sie sie sunderen, wissen Schwestern Sosten und den Schackten das Feld ab. Bwischen Toten und Versinderen, zwischen einzelnen abgerissenen Korperteilen und blutigen Monturseisen werden Sie anzahlige der gesuchten Schäe sinden!"

Monturjesen werden Sie ungählige der gesucken Schäse inden!"

Baula und ihre Schwester schauten den Dauptmann voll judsrichtigen Entseyens an. Die älteren Annen wechelten Blick, die beim liches Ersamnen ansdrücken. Der von Edringtvald versuchte zu lächeln, aber das Grgednis war kläglich. Sein großer barkloser Mund verzog sich zu einer abswissenden Grinasse.

Melanie ervolte such warest.

"Sie sind gräßlich, lieber Dauptmann!" rief sie und wars ibn-ein Brotkligelchen ins Gesicht. "Da — ich erschese Sie zur Strass für Fire Zumntung!"

"Ach ja," bedauerte Fran Dimmelmann, "neine Töcker sind so nervös. Die können von Blut und Bunden nicht kören!"

so nervös. Die können von Blut und Wunden nicht kören!"
"Wenn aber an einem solchen gesammelten Granatsplitter noch Blut klebt?" fragte der Dauptmann unerdittlich. Fürchten dann gnädige Fran nicht, dan eines der Fräulein einen Ohnmachtsansall oder Kerdensschoft erleiden könnte?"
"Ba, ja! Sie haben recht. Ich din ohnedies gegen diesen Sammeliport. Aber was wollen Sie? Die Jugend keht man einmall in dieser großen Beit, und meine Täcker haben ein so tieses Versständins dasür."

Das leicht geschminkte breite Gesicht der Fabrikantin wurde nach einas dreiter durch den Ausdruck der Bewinderung, die Frau Dimmelsmann sir ihre Täcker empfand.

Die aber flüsterten einander zu:
"Ein rober, unausstellicher Menschl" "Die Mini ist zu bedauern, wenn sie ihn beiratet!" "Ich beneide sie nicht!"
Welanie suhr ungeduldig dazwischen:
"Aber vor balten den Herrn Dauptmann vom Engählen ab!

Mitte, legen Sie endlich einmal lod!" Linbarte feste Buge wurden bart. Seine Stimme flang falt und abrreijend, als er fagte:

"Da bedause, daß ich Mrem Wunsche, gnädiges Fräulein, nicht willsahren kann. Ich kann, um selbst wieder zu sehen und zu hören, nicht nur gesehen und gehört, und wie ein Mandertier angestaunt zu werden. Ich kam, um rur eine kurze Spanne Zeit wenigstens — das Entsetzliche zu vergessen. Alse bitte, mich gnädigst zu dispensieren!" Ein allgemeines Schweigen solgte diesen Worken. Die Mädchen punchten entfansche Gesichter.

Die Underhaltung schleppte sich matt bahin. Melanie schmolste.
Sie zog auftallend oft den jungen Ledersabrikanten Mority Stein, der ihr gegenübersah, ins Gespräck.
Dauptmann Linhart emosabl sich wierst. Seine hand bedte, als die Melaniens in der seinen lag. Eine Sehmde länger, als die Form es erlaudte, hielt er sie sest. Mit geheimer Angst sorichten seine Augen in den seinen Jägen. Wer sie janden nicht, was sie suchen: Tiefe. ". Mit einem reizenden Schwolkmund sagte Wesanie: "Ich bosse, das Gie sich bessen, Derr Dauptmann. Das Sie wenigsiens mir Ihre Heldenten beicken: Auf Wiederseden!"

Ihre dinkten Kingen blisten auf, daß Lindart das Derz unier dem Eisernen Kreuz höher schug. Aber auch die aus Straisteinen gebildeten "Gisernen Kreuze" auf Melaniens ausgeschnittenen Schuhen blisten auf Da schua Dauptmann Lindarts Herz mit einem Male wieder in seinem genohnten, gleichmäßigen Takt.

Langjam schlenderte er durch die Kärntnerstraße. Der Abendskorso gab fast dasselbe Vild, wie vor Kriegsansbruch, Vaur das die Unissermen siderwogen. Aber im übrigen das nämliche lächelnde, tändelnde, sorgtose Großstadtleben. Bei der Lusse gab man! Schreiende, ichnelnde, sorgtose Großstadtleben. Bei der Lusse gab man? Schreiende, schenkliche Plaktate besagten es: "Der schwarze Schatten", ein "semationelles" Destellindrama. Andere "Kenschödigungen" waren angehindigt: "Ein Schrei in der Nacht," "Der Hund am Neuban". Und darunter: Ein Sestel in der Nacht," "Der Fund am Neuban". Und darunter: Ein Sesten und einen Kiefen Neuven der Zusseher nucht ligeln mochte: die "hannenden" "senfationellen" Kinodramen, in denen ein Berbrechen begangen und einem Wörder nachgespürt oder die Dachellung eines Kampses, der für die höchsen Giter mit Einssehung der größten Opter gelämpft wird?

Saubtmann Lindart sand die Antwort nicht. Aber am liebsten hätte er einen Schrei getan, einen "Schrei in der Nacht".

hätte er einen Schrei getan, einen "Schrei in ber Nacht"... Ins einer "Bar" drang Kingende Wenfik. Blakate neben dem Eingang Kindigten den "sensationellen Ersolg" eines "Schlagers" "Dol's der Teufel" an Dauptmann Linduck bruntunke diesen Titel in kasti-gem Soldatendas vor sich din. Er beschleunigte seine Schritte. Es gestel ihm sa gar nicht in diese m "Daheim"....